

**Protokoll der Jahresversammlung des Internationalen Zivildienstes
Deutscher Zweig des Service Civil International e. V.
vom 7. – 8. März 1959 im Naturfreundehaus Gohfeld bei Bad Oeynhausen**

.....
.....
.....

DOROTHY GUIBORAT BERICHTET ÜBER DIE INTERNATIONALE ARBEIT DES SCI

1958 haben über 2000 Freiwillige, 500 mehr als 1957, an den Arbeitslagern teilgenommen, die der SCI in 16 verschiedenen Ländern Asiens, Afrikas, Amerikas und Europas organisiert hat. Die Teilnehmer kamen aus 47 Nationen. Unter anderem arbeiteten wir in der UdSSR (das erste Mal) zusammen mit der sowjetischen Staatsjugend und dem WFDY, wir arbeiteten in Tunis und in Polen (zusammen mit polnischen Jugendorganisationen) und in Frankreich halfen mehr als 700 Freiwillige, das sind mehr als in England, Deutschland und der Schweiz zusammen. Besonders in Deutschland fanden Themenlager statt (Vorbereitung für Nahost-Dienste und Studienlager für Gewaltlosigkeit).

.....

Wir hatten vor, mit unseren sowjetischen Freunden einen neuen Dienst in diesem Jahr zu organisieren. Das wird jedoch, wie uns mitgeteilt wurde, nicht möglich sein, da man sehr mit den Vorbereitungen für die Weltjugendfestspiele beschäftigt ist. Immerhin erklärte man, daß man gern russische Freiwillige in unsere Lager senden möchte, und 1960 werden wir wohl ein weiteres Lager in der Sowjetunion abhalten

.....
.....
.....

**6)
Wie geht es weiter ?**

Aussprache über Probleme des Zweiges mit einleitenden Bemerkungen von Adolf Spaniel und Hans-Ulrich Smolczyk

Aram hält seine Einleitung bewußt kritisch :

.....

Wir haben verschiedentlich Schwierigkeiten gehabt mit Freiwilligen, die wir nach Polen und in die Sowjetunion gesandt haben. Haben wir unsere Freiwilligen genügend darauf vorbereitet, was sie dort erwartet? Nur praktische Arbeit genügt nicht, wir müssen uns mit den Verhältnissen und Bedingungen und den Zusammenhängen auseinandersetzen, wir müssen sie kennen, wenn wir für eine Verständigung arbeiten wollen. Nur mit dem guten Willen ist es nicht getan. Ich glaube, daß unsere Freiwilligen politisch erzogen sein müßten, um dort den Aufgaben ganz gerecht zu werden. Wir können und wollen der Auseinandersetzung nicht aus dem Weg gehen, und ich möchte in diesem Zusammenhang die Frage der Neutralität anschneiden. Wenn wir für die Verständigung arbeiten wollen, können wir zwar nicht parteipolitisch gebunden sein, wir können aber auch nicht in dem Sinne neutral sein, daß wir den Dingen aus dem Wege gehen. Wir treten für das Recht der Kriegsdienstverweigerung ein. Jetzt ist es noch möglich. Es ist aber auch durchaus möglich, daß wir eines Tages dadurch unangenehm auffallen werden. Wie ist es dann mit der Neutralität ?

.....
.....
.....